

Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“

(Matthäus 5,1-10 | Lutherbibel 2017 © Dt. Bibelgesellschaft)

Liebe Hochschulgemeinde,

I.

wenn wir heute den Gedenktag der Heiligen miteinander begehen, dann tun wir das im Sinne des Augsburger Bekenntnisses, in dem es heißt: **„Von der Heiligenverehrung lehren unsere Theologen, dass man der Heiligen gedenken soll, um unseren Glauben zu stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren ist, und auch, wie ihnen durch den Glauben geholfen wurde; zudem, dass man sich ihre guten Werke zum Vorbild nehme, ein jeder in seiner ihm zugewiesenen Lebensaufgabe; [...]“**¹

Dabei sind es merkwürdige Heilige, die uns im Evangelium für den heutigen Tag vor Augen gestellt werden – solche, die wir vielleicht heute nicht unbedingt als erstes im Blick hätten.

II.

Denn anders als im Augsburger Bekenntnis, das an dieser Stelle namentlich als einzigen „Heiligen“ den König David nennt, haben die Heiligen aus den Seligpreisungen der Bergpredigt gerade keinen Königsmantel an. Es sind auch nicht diejenigen, die Anerkennung und Einfluss dadurch erhalten haben, dass sie am Hof theologische Abhandlungen verfasst haben und so das Geschick von Kirche und Staat mitgestalten.

Sondern die Heiligen, die uns Jesus vor Augen stellt, sitzen bettelnd vor den Toren des Tempels in Jerusalem, auf der Zeil in Frankfurt, sind alte Menschen in irgendeinem Slum dieser Welt, um die sich niemand mehr kümmert, weil sie nichts mehr leisten können. Menschen, die arm sind, und sich in ihrer Not an Gott festhalten – schon allein, weil sie sonst keinen anderen Ausweg mehr wissen.

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Ja, selig sind gerade diese Menschen. Schaut auf sie, wie ihnen Gnade widerfährt, wie Jesus

¹ [„Die Augsburger Konfession“](#), Art. XXI, in: *Unser Glaube: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche*, ed. Johannes Hund und Hans-Otto Schneider, 2. Auflage. (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2021), 65.

selbst sie seligpreist, guckt hin, wie sie mit ganzem Herzen glauben, und lernt von ihnen.

III.

Dabei gibt die erste Seligpreisung tatsächlich den Ton an für die folgenden. Es sind die Bettelarmen, die hier in den Blick geraten. Und Armut, das war damals schon und ist heute genauso nicht einfach eine wirtschaftliche Aussage darüber, wie viel Geld du auf dem Konto hast. Sondern „arm sein“ heißt: Du hast nichts zu sagen. Du darfst nicht mitmachen. Du bist nichts wert. Diese Menschen hat Jesus im Blick und sagt ihnen zu: Oh, doch, es ist so viel, was euch gehört. Wer sich in seiner Not, in seiner Armut, in seiner Verzweiflung an Gott festhält, der ist ein Königskind. Sein Besitz ist das Himmelreich.

Und ganz ähnlich gilt diese Ermutigung und der Trost für diejenigen, die leiden, die geduldig und sanftmütig Ungerechtigkeit ertragen, die sich nach Gott sehnen wie Hungrige und Durstige nach Essen und Trinken. Ja, ganz vergleichbar gilt solche Ermunterung für die, die nicht unfair, sondern barmherzig mit anderen umgehen, nicht Streit, sondern Frieden stiften und sich noch in der Verfolgung an Gott festmachen und ihm vertrauen.

Selig sind sie alle! Es ist ein Wort der Ermutigung, das Jesus all denen zuspricht, die so leiden, die auf der Verliererseite des Lebens stehen und an denen die wohlhabenden Bürger vorbeigehen, ohne hinzuschauen. Sie sind eben kein Abscham der Gesellschaft, sondern selig sind die, die so leben und sich wie an einem letzten Strohalm an Gott festhalten.

Das sind die Heiligen, derer wir heute einmal gedenken.

IV.

Nun gibt es im Matthäusevangelium noch eine Art Anti-Seligpreisungen. Es sind die Weherufe, die Jesus im 23. Kapitel an die Schriftgelehrten und Pharisäer richtet. Man kann die Seligpreisungen und diese Weherufe nebeneinanderlegen und kann leicht erkennen, wie hier Position und Negation nebeneinanderstehen.

Der Armut der Seliggepriesenen stehen hier „Raub und Gier“ gegenüber (23,35). Der Barmherzigkeit in den Seligpreisungen ist hier ein Verhalten entgegengesetzt, bei dem Menschen, die im Glauben alles richtig machen wollen, am Ende doch das Wesentliche vergessen, „nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben.“ (23,23). Und denen, die Erben des Himmelreichs sind, werden hier die gegenübergestellt, „die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen!“ (23,13).

V.

Wo nun stehen wir? Bei denen, die seliggepriesen werden, oder bei denen, denen der Weheruf gilt?

Wenn ich auf meine theologische Ausbildung schaue und auf mein Bemühen, möglichst alles gut und richtig zu machen – erst recht in Kirche und Glaube –, dann sollte ich mich vielleicht nicht zu weit entfernt von den Schriftgelehrten und Pharisäern in das Bild einzeichnen. Vieles von dem, was sie bewegt und antreibt – und sie dann eben doch am Ende in die falsche Richtung führt –, kenne ich von mir selbst.

Und wenn ich andererseits höre, dass der Kirchenvater Hieronymus in einem Spitzensatz formuliert hat: „Jede reiche Person ist ein Dieb oder der Erbe eines

Diebes“², dann erinnert mich das in einer globalisierten Welt daran, dass mein Reichtum eben doch auch nur auf Kosten der Armen dieser Welt möglich ist. Und zu den Armen gehören wir wohl nicht – oder jedenfalls nicht alle. Ich mit einem festen Einkommen in der Wirtschaftsnation Deutschland schon einmal gar nicht – aber viele von euch wahrscheinlich ebenso wenig. Denn schon mit dem Bafög-Höchstsatz gehört ein Student zu den wohlhabendsten 25% der Weltbevölkerung. – Und trotzdem möchte ich ausdrücklich die wirtschaftlichen Nöte, die sich im Studium und auch danach einstellen können, nicht kleinreden. Da helfen solche Statistiken dann auch wenig, zumal sie ja auch immer nur begrenzt aussagekräftig sind. Stichwort: Kaufkraft.

VI.

Doch noch einmal zurück: Wenn ich auf die Seligpreisungen und die Weherufe blicke, dann merke ich, dass ich es tatsächlich nötig habe, auf die Heiligen, die Armen im Geist, zu blicken und von ihnen zu lernen, wie sie sich an Gott festmachen.

Denn in all meinem Reichtum bin ich doch arm dran. Wir leben in einer Gesellschaft, deren Glaubenseinrichtung reichlich abgewohnt ist. Im Haus der Kirche pfeift der Sturmwind durch alle Ritzen. Und vor lauter Netflix, Computerspielen und Handyzeiten gehen den Menschen – und ich schließe mich ein – Zeiten fürs Gebet verloren.

Und so bin ich und so sind viele andere nicht in dem Sinn „geistlich arm“, dass wir uns in der Armut des Lebens Gott in die Arme werfen, sondern in dem Sinn „geistlich arm“, dass unser geistliches Leben ärmlich geworden ist.

VII.

So lohnt es sich, bei den vom Geist Gottes erfüllten Armen in die Schule zu gehen und von ihnen das Festklammern neu zu lernen – das Festklammern an dem, der diese Seligpreisungen gesprochen hat und der als Einziger ganz ihrem Bild entspricht: Jesus Christus.

Der nicht in Reichtum, sondern in Armut gelebt hat, der gelitten hat, der ausgehalten hat, als er verfolgt wurde. Der nach Frieden, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in die Welt getragen hat, der reinen Herzens war und ist und der für uns das Himmelreich nicht zu-, sondern aufgeschlossen hat.

VIII.

Ja, wir gedenken heute der unzähligen und für uns namenlosen Armen, die sich in ihrer Armut an Gott festgehalten haben. Sie sind uns als Beispiel vor Augen gestellt. Und wir hören, dass auf ihr Leben unter nasskalten Brücken, in zugigen Fußgängerzonen und mit vor Durst geschwollener Zunge ein Leben in Gottes Reich folgt.

Im Glauben an Jesus Christus folgen wir ihnen auf diesem Weg. Gut möglich, dass wir im Himmelreich nicht die Ehrenplätze besetzen werden. Schließlich werden **„die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.“** (20,16) Aber um Christi willen werden wir mit hineinschlüpfen, wenn die Kinder Gottes vor Gott versammelt werden

² “Every rich person is a thief or the heir of a thief,” *In Hieremiam*, 2.5.2, Corpus Christianorum Series Latina, 74, 61), zitiert nach: Bruce J. Malina und Richard L. Rohrbaugh, [*Social-Science Commentary on the Synoptic Gospels*](#), Second Edition. (Minneapolis, MN: Fortress Press, 2003), 400.

und wir Gott schauen. Und das ist aus der hintersten Reihe noch überwältigender als alles, was wir hier und jetzt erleben können.

Amen.